



Fotos: pixabay (Brian Merrill, Alexander Grishin, scholacantorum, Alexas_Fotos)

Wie kann die Mobilitätswende in München gelingen?

Das PolitikLabor erforscht neue Ideen

Was ist das PolitikLabor?

Im PolitikLabor bieten wir Räume an, in denen politische Systeme und Fragen simuliert werden, um daraus neue Erkenntnisse zu gewinnen. Meist arbeiten wir an einer Fragestellung von politischen Akteuren, doch die Simulation kann auch für generelle Anliegen angewandt werden. Neue Perspektiven, systemische Zusammenhänge und überraschende Erfahrungen ergeben sich meist für die Teilnehmenden.

Warum eine Forschungsarbeit?

Wir arbeiten dabei oft mit der Methode der „Systemischen Strukturaufstellung für politische Themen“, einer Weiterentwicklung der Systemaufstellung, die im politischen Umfeld noch wenig Verbreitung findet. Um zu zeigen, dass damit relevante Resultate erarbeitet werden können, haben wir in Zusammenarbeit mit der University of Europe for Applied Sciences Hamburg eine Forschungsarbeit in Auftrag gegeben.

Zur Fragestellung „Wie gelingt die Mobilitätswende in München“ lud das PolitikLabor Freiwillige aus der Region Münchens ein, um 13 Mal hintereinander diese Frage zu simulieren. Jedes Mal waren neue Teilnehmer*Innen damit beschäftigt, einerseits viele neue Ideen für die Stadt zu entwickeln, andererseits die Methode im gesellschaftspolitischen Bereich zu erforschen.

Die Ziele und zu simulierenden Elemente waren stets gleich vorgegeben. Unter anderem wurden Ziele, die Stadt München, die verschiedenen Verkehrsformen, Digitales/Innovation und die mobilitätseingeschränkten Personen als einzelne Elemente zueinander in Beziehung gebracht.

Es wurden Hindernisse und ein Weg für ein Gelingen simuliert. Dabei ergab sich ein vielfältiges Bild Münchens. Die Konkurrenz, die Beziehungen und die unterschiedlichen Bedürfnisse der Verkehrsformen wurden sichtbar und es entstanden viele Ideen, wie die anstehende Mobilitätswende gelingen könnte.

Diese etwas andere Form der Diskussion erzeugte zu Beginn bei manchen Teilnehmer*innen etwas Skepsis, doch am Ende waren die Feedbacks extrem positiv. Auch verschiedene Spezialist*Innen aus den Bereichen Politik und Stadtverwaltung nahmen daran teil und konnten Vieles aus der Praxis in den Simulationen wiederfinden.

Für wen können die Resultate interessant sein?

Alle, die mit der Mobilitätswende in München etwas zu tun haben, können von den Resultaten profitieren. Während die folgenden 10 Hypothesen einen generellen Überblick zur Mobilitätswende geben, kann das Datenmaterial auch hinsichtlich ganz konkreter Fragen ausgewertet werden, wie z.B. „Wie könnte der Individualverkehr Schritt für Schritt mehr Platz aufgeben in München?“ Das PolitikLabor ist da, um für Sie den Raum für Neues zu öffnen.

Es grüßen Andrea Bastian, Caroline Beekmann und Adrian Ganz



Fotos: pixabay (Brian Merrill, Alexander Grishin, scholacantorum, Alexas_Fotos)

Wie kann die Mobilitätswende in München gelingen?

10 Hypothesen aus 13 Simulationen

Ein erster Auszug aus den Ergebnissen:

München und die Ziele

1. Die Mobilitätswende erhält Struktur, sobald München sich dafür an transparenten und nachvollziehbaren Zielen ausrichtet, die Nachhaltigkeit und das Wohl der Stadtbevölkerung verbinden.

Der Straßenverkehr privat (Individualverkehr)

2. Wenn die Leistungen des privaten Straßenverkehrs wertgeschätzt werden, ist er bereit, Platz aufzugeben. Eine komplizierte Beziehung, in der mitunter das Potential für innovative Transformation aufschwimmt.

Der Nutzverkehr

3. Der Nutzverkehr ist selbstbewusst, richtet sich sehr stark auf die Ziele aus und ist auch zu innovativen Änderungen bereit.

Der Öffentlicher Verkehr

4. Der öffentliche Verkehr und München sind (noch) kein gutes Team. Der Kontakt ist blockiert, entweder der ÖPNV steht München im Weg oder er wagt sich nicht vor in die Zukunft.

Der Radverkehr

5. Der Radverkehr sieht sich als die Speerspitze der Mobilitätswende, steht in starker Konkurrenz zum privaten Straßenverkehr und sieht die anderen Verkehrsformen und Potentiale kaum. Er wird dann kooperativ, wenn seine Rolle als Vorreiter der Mobilitätswende gewürdigt wird.

Der Fußverkehr

6. Der Fußverkehr ist allgegenwärtig und wird doch oft übersehen. Er braucht den Schutz der Stadt.

Das Digitale und die Innovation

7. Es sind zwei unterschiedliche Kräfte: Das Digitale will München unterstützen bei der Vernetzung aller Verkehrsformen, die Innovation kann die verschiedenen Verkehrsformen transformiert in die Zukunft bringen.
8. Nimmt München diese beiden Kräfte nicht selbst in die Hand, gestalten sie die Mobilitätswende im eigenen Sinn.

Die Mobilitätseingeschränkten

9. Sie wollen nicht im Vordergrund stehen. Wichtig ist, dass sie in ihren unterschiedlichen Erscheinungsformen von München gesehen und ihre Bedarfe einbezogen werden.

München und die Verkehrsformen

10. München wird dann proaktiv und gestalterisch, sobald alle Verkehrsformen miteinander in Beziehung gebracht wurden. Gibt es keine verbindende Kommunikation, bleibt München reaktiv und unentschlossen.